

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 RM. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 RM. 54 Pfg.

Bernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro viergesaltene Zeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraumber und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardtswalde, Croisich, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Banberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Sampersdorf, Simbach, Vogen, Mohorn, Mittig-Roisch, Ranzig, Reutirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsorf bei Wilsdruff, Roisch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistropf, Wildberg.

Druck und Verlag von Bichante & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Bichante, beide in Wilsdruff.

No. 88.

Dienstag, den 30. Juli 1907.

66. Jahrg.

Unter dem Verdeckel des Gehäuses Unterer Bach No. 248 in Wilsdruff ist die **Druckeise ausgebrochen.**

Weissen, am 22. Juli 1907.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Während des Herrn Brandversicherungs-Inspektor Seelig, hier, auf die Zeit vom 29. Juli bis mit 25. August dieses Jahres erteilten Urlaubs ist die Verwaltung des Brandversicherungsinspektions-Bereichs Weissen Herrn Inspektors-Assistenten Riegel, hier übertragen worden.

Weissen, am 24. Juli 1907.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 24. Juli 1907.

Erster Aufstieg eines lenkbaren deutschen Militärballons.

In Berlin unternahm das lenkbare Militär-Luftschiff seine erste Freifahrt. Um 12 Uhr erhob sich das Fahrzeug in die Höhe, flog über Tegel nach Charlottenburg, wobei es verschiedene Schleifen und Bögen beschrieb. Der Ballon gehörte dem Steuer absolut. Die gelungene Auffahrt ist als großer Erfolg anzusehen.

Der gefesselte Redakteur.

Ein skandalöser Vorfall hat sich in Mählfhausen i. G. zugetragen. Dort wurde der Redakteur Widny von der sozialdemokratischen „Volkszeitung“, der wegen Beleidigung eine Gefängnisstrafe von acht Tagen verbüßt, zu einem Verhör als Zeuge trotz seines energischen Protestes wie ein schwerer Verbrecher gefesselt vorgeführt. Der Vorfall erregt großes Aufsehen. — Eine weitere Meldung läßt den Vorgang fast noch schärfer erscheinen. Danach sollte Widny als Zeuge in der Untersuchungshaft gegen den vor vielen Monaten ins Ausland durchgebrannten Exstadtrat Sandner vernommen werden, der jetzt gefasst ist, und gegen den er als Vorsitzender des Gewerkschaftskartells seinerzeit die Anzeige wegen Unterschlagung von Kassengeldern des Gewerkschaftskartells (es handelt sich um etwa 50 Mark) erstattet hatte. Seine sechstägige Strafe war bis auf wenige Stunden verbüßt (die Vorführung erfolgte vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, und die Entlassung hatte nachmittags 3 Uhr 20 Minuten zu erfolgen), aber — der Schutzmann, welcher den sozialdemokratischen Redakteur im Gefängnis abholte, fesselte ihn und berief sich gegenüber dem Protest Widnys auf seine schriftliche Instruktion! Als Untersuchungsrichter fungierte Herr Dr. Zwand, der dann für die Rückkehr ins Gefängnis anordnete, daß von der Fesselung Abstand genommen werde.

Eine Affäre.

die noch der Aufklärung bedarf, erregt gegenwärtig in Strahburg großes Aufsehen. Donnerstagabend versuchte ein Geheimen Regierungsrat in die Wohnung eines Ministerialdirektors gewaltsam einzudringen. Er wurde daran verhindert und begab sich in das Restaurant Germania. Auf Veranlassung des Ministerialdirektors, der die Hilfe der Polizei in Anspruch nahm, wurde der Geheimen Regierungsrat im Restaurant von zwei Schutzleuten untersucht; einen Revolver, mit dem er den Ministerialdirektor bedroht haben soll, fand man bei ihm nicht. Man glaubt, daß er die Tat im Zustand nervöser Ueberreizung verübt hat.

Die Fertigstellung des Lauerntunnels.

Der Durchschlag des Tunnels ist erfolgt. Die trennende Wand wurde so weit durchgeschlagen, daß ein Mann durch die Öffnung dringen konnte. Von der Mallnitzer Seite stiegen darauf fünf Mann durch die Öffnung und begaben sich nach Bockstein, wo sie aus dem Tunnel traten. Der Lauerntunnel hat eine Länge von 8526 Meter. Er beginnt bei Bockstein und endet bei Mallnitz. Die Strecke der Lauerntunnel durch den Tunnel wird eingleisig sein und eine Fahrzeit von 20 Minuten erfordern. Die Situation an der Baustelle ist übrigens augenblicklich sehr kritisch, da 2200 Arbeiter wegen Lohnunterschieden streiken. Etwa 2000 Arbeiter besetzten den Tunnelzugang und hinderten die Einfahrt der Ingenieure und Arbeitswilligen mit Gewalt. Es kam zu zahlreichen Exzessen. Die aus Salzburg abgegangene Gendarmenbrigade erwies sich als zu schwach. Militär ist abgegangen.

Mexiko macht sich bereit.

Aus Mexiko wird der deutschen Kabelgrammgesellschaft gemeldet: Die hiesige deutsche Firma Bergner, die Vertreterin der Firma Krupp in Essen, erhielt von der hiesigen Regierung einen Auftrag auf Lieferung und Aufstellung der vollständigen maschinellen Einrichtung für die Herstellung rauchlosen Pulvers für Geschütze und Hand-

feuerwaffen von einer Leistungsfähigkeit bis zu 100 000 Kilo jährlich. Die jetzige politische Lage hat anscheinend die Beschleunigung des Abschlusses veranlaßt.

Wieder ein japanischer Spion verhaftet.

Nach einem Telegramm aus Austin in Texas wurde dort ein Japaner verhaftet unter der Beschuldigung, Forts und Batterien photographiert zu haben. Es heißt, der Verhaftete habe eine systematische Rundreise durch alle Militärlager in Texas unternommen. Eine Anzahl Photographien von Geschützen, Batterien, Verteidigungswerken usw. wurden von der Polizei mit Beschlag belegt.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreis für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 24. Juli 1907.

— Das sächsische meteorologische Institut stellte fest, daß in Sachsen in der Zeit vom 11. bis 20. Juli Regemengen niedergingen, die alles bisher in wissenschaftlichen Beobachtungen gewonnene Maß übersteigen. In sämtlichen Fluggebieten Sachsens waren die Niederschlagsmengen doppelt bis viermal so groß wie normal.

— **Wiedererhöhung der Fleischpreise.** Der Genuß billigeren Fleisches als im Vorjahre scheint wieder sein Ende nehmen zu wollen. Wie man jetzt mitteilt, sind in den letzten Wochen die Viehpreise und namentlich die Schweinepreise wieder mächtig in die Höhe geschwenkt. Der Berliner Schweinemarkt zeigte dasselbe Bild als zur Zeit der höchsten Schweineerzeugung. Gute maßreiche Schweine fehlten fast gänzlich; der übergroße Teil des 13368 betragenden Auftriebes bestand aus kleinen unreifen Tieren, ein Beweis der beginnenden Futternot und des weiteren Steigens der Preise. Die Höchstnotierung war 59 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht.

— **Benutzung der Annahmehäuser der Landbriefträger und Posthilfsstelleninhaber durch das Publikum.** Jeder Landbriefträger und Posthilfsstelleninhaber hat bestimmungsgemäß ein Annahmehaus zu führen, das zur Eintragung der angenommenen Einschreibungen, Sendungen mit Wertangabe, Postanweisungen usw. dient. Den Auflieferern steht frei, die Eintragungen in das Annahmehaus selbst zu bewirken. Erfolgt die Eintragung der Gegenstände durch den Landbriefträger oder Posthilfsstelleninhaber, so ist der Auflieferer befugt, sich von der erfolgten Buchung zu überzeugen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Hauptpflicht der Postverwaltungen erst mit der durch die Eintragungen in das Annahmehaus nachweisbaren Uebergabe der Sendung an den Landbriefträger beginnt. Zur Begründung von Erlassansprüchen ist daher die Eintragung in das Annahmehaus des Landbriefträgers — bezüglich der bei Posthilfsstellen eingelieferten Sendungen besorgt diese der Posthilfsstelleninhaber — von entscheidender Bedeutung. Der Posteinlieferungsschein wird erst bei der Ablieferung der Sendung an die Postanstalt ausgefertigt. Der Landbriefträger ist verpflichtet, ihn auf dem nächsten Bestimmungsort dem Absender abzuliefern.

— **Die „Rübenbahn“ Wilsdruff-Gadewitz** bildet noch immer den Angelpunkt der Debatte über die agrarisch-konservative Nebenregierung des Herrn Rostig-Wallwitz. Jüngst hat der nationalliberale Landtagsabgeordnete Langhammer in Chemnitz in einer öffentlichen Wählerversammlung mit der Angelegenheit sich beschäftigt. Er tritt dort vor allem auf den Ausführungen des inzwischen verstorbenen linksliberalen Abgeordneten Handelskammer-Syndikus Schulze herum, der schon damals in der Kammer in den Kreisen seiner Parteifreunde mit seiner extremen Stellungnahme wenig Anklang fand. Herr Langhammer behauptet immer wieder, daß die Bahn Wilsdruff-Gadewitz nur für einige wenige Großgrundbesitzer gebaut werde. Wir verziehen bei der ganzen Sachlage nicht, weshalb Herr Abgeordneter Langhammer oder der Herr Abgeordnete Schulze oder ein anderer Abgeordneter gleicher Färbung

das Wort „Nebenregierung“ nicht damals im Landtag prägten, sondern erst warteten, bis fast 2 Jahre später ein konservativer Regierungsrat, der weniger zuständig ist, als diese Landtagsabgeordneten, mit diesem Wort eine Spaltung der konservativen Partei betreibt. Herr Langhammer macht übrigens anderen zum Vorwurf, daß sie das Aktienmaterial nicht gründlich angesehen hätten. Wir geben den gleichen Vorwurf Herrn Langhammer zurück. Er spricht von 22 Petenten aus dem Kreise, die sich gegen das Projekt ausgesprochen hätten. Er vergißt dabei, daß die Petenten zum großen Teile nicht „aus dem Kreise“ waren und daß ein anderer Teil der Petenten nicht gegen die Linie, sondern gegen die Linienführung opponierte. Der Herr Abgeordnete Langhammer macht auch noch den Versuch, die sächsische Beamenschaft gegen die Bahn mobil zu machen, weil wegen des Bahnbaues dringende Wünsche der Beamten zurückgestellt worden seien. Die Beweisführung für diese Behauptung ist Herr Langhammer noch schuldig geblieben. Angesichts der Tatsache, daß unser Landtag für dringende Wünsche unserer Beamenschaft bisher noch zu jeder Zeit ein williges Ohr hatte, wird Herrn Langhammer die Beweisführung auch schwer fallen. — Kindlich geradezu ist eine Bemerkung, die die „Sächsische Arbeiterzeitung“ in ihrer gestrigen Nummer macht. Das sozialdemokratische Blatt schreibt: „In diesen Gegenden (der Bahnlinie) hört man nichts von einer Bahn Wilsdruff-Gadewitz; da kennt man nur die Steiger- oder auch Rübenbahn.“ Wir können den Gegnern der Bahnlinie den Succurs von dieser Seite!

— Aus dem Kreise unser Leser erhalten wir folgende Zuschrift: „In Nummer 85 Ihres geschätzten Blattes brachten Sie eine längere Notiz über den schleppenden Gang der Vorarbeiten des **Bahnbaues der Linie Wilsdruff-Gadewitz**. Nach den gemachten Wahrnehmungen scheint doch die Sache endlich ihren Anfang zu nehmen. Man beobachtet nur einmal unser nun seit über 5 Jahren bestehendes Baubureau, wie emsig da jetzt gearbeitet wird, um die Sache nun endlich ihrem ersehnten Ende entgegenzuführen. Die gewöhnliche Arbeitszeit reicht nicht mehr aus, um die gewaltigen Arbeiten zu erledigen. Seit nahezu einem Vierteljahr arbeitet man dort täglich mit Ueberstunden, ja sogar der Sonntag wird mit zu Hilfe genommen. Hoffentlich läßt man die Öffentlichkeit nicht mehr allzulange mit dem Beginn des Bahnbaues warten, damit sich die Gemüter bald beruhigen. Was lange dauert, muß doch gut werden, sagt ein altes Sprichwort.“

— **Die Sozialdemokratie geht aufs Ganze** — das muß man ihr lassen! Gestern hat sie in unserm Wahlkreise, wie im übrigen Sachsen ein Flugblatt verbreitet, das nicht mehr und nicht weniger fordert, als das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Landtagswahlrecht mit dem Verhältniswahlsystem. Die Forderung in dieser Form ist neu und das Verhältniswahlsystem ist das einzige, was die Sozialdemokratie von dem Gesetzentwurf des Ministers Graf Hohenhausen abgelehnt hat. Da nun die Sozialdemokratie behauptet, die Hälfte aller Wähler auf ihrer Seite zu haben, so verlangt das Flugblatt nicht mehr und nicht weniger, als die Ständeverammlung durch die Verhältniswahlen von vornherein unter die Fuchtel einer sozialdemokratischen Mehrheit zu zwingen. Die Sozialdemokratie ist verdammt im Irrtum, wenn sie glaubt, daß ihre bisherigen Mitläufer eine sozialdemokratische Mehrheit im Landtag wünschen. Aber die Obergenossen glauben selbst nicht daran. Sie lehnen es aber von vornherein ab, an den ersten Bestrebungen zur Schaffung eines gesunden Wahlrechtes irgend welchen Anteil zu nehmen. Dann stellen sich die Herren noch hin und behaupten, die Ordnungsparteien hintertrieben gesamtlich eine gesunde Wahlrechtsreform! Die Sozialdemokratie ist schuld, daß ein gleiches Wahlrecht in Sachsen ausgeschlossen ist, denn ein gedeihliches Arbeiten des Staatskörpers mit einer sozialdemokratischen Landtagsmehrheit wird niemand erwarten können. Die Umsturzpartei ist also die letzte Instanz, die das Recht hat, von Wahlrecht zu reden und jemand aus der langsamen Ent-

wicklung der schwierigen Materie einen Vorwurf zu machen. Dadurch erledigen sich auch die wüsten Schimpereien des Flugblattes. Schon auf der ersten Seite verrät das Blatt übrigens, welchen Zweck die Schreiberei hat: „Es müssen neue heftige Kämpfe im Lande entbrennen!“ heißt es dort. Die Kämpfe werden nicht entbrennen, wohl aber werden die nationalen Elemente nach pflichtgemäßem Ermessen die Wahlrechtsreform betreiben — mit oder ohne die vollkommen überflüssige „Mitarbeit“ der Obergenossen!

— Öffentliche Stadtgemeinderatsitzung am 26. Juli. Den Vorsitz führt Bürgermeister Kahlenberger. Es fehlen St. B. Schubert und Tzschaschel. Der Vorsitzende teilt mit, daß Wilsdruff am 5. und 6. September Einquartierung erhält. Man nimmt davon Kenntnis. Ferner hat er an eine staatlich geprüfte Haushaltungsschullehrerin in Leipzig die Anfrage gerichtet, unter welchen Voraussetzungen sie die Leitung einer Haushaltungsschule in Wilsdruff übernehmen würde. Die Lehrerin teilt mit, daß sie die Haushaltungsschule aus eigenen Mitteln errichten würde, daß sie erwartet, daß die Stadtgemeinde die erforderlichen Räume kostenfrei zur Verfügung stellt oder das Unternehmen finanziell unterstützt. Außerdem verlangt die Dame, daß die Stadt einen entsprechenden Kochherd setzen läßt. Der Unterricht soll Kochen, sowie Waschen und Schneidern umfassen. Der Kursus ist ganzjährig ev. halbjährig. Für Fabrikarbeiterinnen werden Abendkurse eingeführt. Den Mädchen der oberen Schulklassen würde die Lehrerin an zwei Nachmittagen der Woche Unterricht erteilen. Der Vorsitzende fragt an, wie das Kollegium zu der Sache denkt. St. B. Goerne begrüßt die Anregung dankbar; es sei sicher zu erwarten, daß die Haushaltungsschule manchen Zugang herbeiführen werde. Die Zweckmäßigkeit solcher Unterrichtskurse sei allgemein anerkannt. St. B. Lohner führt aus, er erachte es für richtiger, daß erst die Frage des Kinderhorts erledigt werde. Im übrigen glaube er, daß solche Anstalten nur einen bedingten Wert haben. St. B. Schlichenmaier vertritt einen gegenwärtigen Standpunkt; für manches Mädchen, dem zu Hause die Anleitung fehle, sei ein solcher Kursus von großem Wert. St. B. Bretschneider steht der Angelegenheit sympathisch gegenüber, aber er gibt zu erwägen, ob hier auch der Boden für eine derartige Anstalt gegeben sei. St. B. Fröhlich begrüßt die Anregung; gegebenenfalls werde die Stadt zu der Anstalt gern einen Beitrag leisten können. St. B. Lohner bemerkt, vielleicht lasse sich die Angelegenheit zweckmäßig mit dem Schulhausneubau verbinden. Dasselbe führt St. B. Goerne aus; auch der derzeitige Schulleiter, Herr Schuldirektor Thomas, verfechte die Einrichtung einer Haushaltungsschule. St. B. K. Kanft weist daraufhin, daß die Dame auf Lebensstellung reflektiere; da sei sehr sehr wohl zu prüfen, ob hierzu in Wilsdruff die Voraussetzungen gegeben seien. St. B. Dinndorf spricht im gleichen Sinne. Das Kollegium spricht sich einstimmig für Unterstützung der auf Errichtung einer privaten Haushaltungsschule in Wilsdruff gerichteten Bestrebungen aus. Die Lehrerin wird vom Vorsitzenden veranlaßt werden, zum Zwecke näherer Besprechung nach Wilsdruff zu kommen. — St. B. Tzschaschel und St. B. Fischer sind jüngst die Umgegend Wilsdruffs abgegangen, um geeignete Punkte für die Aufstellung von Wegweiser zu festzustellen. Die Herren schlagen vor, daß derartige Wegweiser im Saubachtal, Pringengrund und Lännichgrund, Schöner Grund, Pühndorf, auf dem Landberge und in Herzogswalde angebracht werden. Die einzelnen Partien sollen nach dem von den Gebirgsvereinen geübten Verfahren verschiedenfarbig ausgeführt werden. Am Bahnhof Wilsdruff wird man Orientierungstafeln anbringen. Das Kollegium erklärt sich mit den Vorschlägen einverstanden und überträgt die weitere Ausführung der Angelegenheit der Stadtdeputation. — Die Sparfassen-Deputation hat mit Rücksicht auf die gegenwärtige Konjunktur des Geldmarktes beschlossen, den Zinsfuß für Spareinlagen von 3 1/2 auf 3 1/4 zu erhöhen. Bürgermeister Kahlenberger betont, daß die Erhöhung notwendig sei. Der Antrag der Deputation wird debattelos und einstimmig zum Beschluß erhoben. — Der Stadtgemeinderat hat beschlossen, die Bismarckstraße in städtischen Besitz zu übernehmen, wenn der gegenwärtige Besitzer, der ländliche Spar- und Vorschußverein zu Köhrsdorf, die Straße und die Fußsteige vorher in besseren Zustand bringt. Die Kosten dieser Herstellung sind vom Amtstrassenmeister Franze auf 146 Mk. veranschlagt. Der Vorschußverein bittet jetzt, die Arbeiten in städtische Regie zu nehmen, wozu der Verein einen Beitrag von 75 Mk. anbietet. St. B. Wägel führt aus, wenn man die früheren Beschlüsse umstoße, also dem Gesuch Folge gebe, entstehe ein reines Handelsgeschäft. Es bestehe kein Anlaß, die früheren Bedingungen aufzuheben. St. B. K. Kanft und St. B. Lohner stehen auf demselben Standpunkt. St. B. Bretschneider führt aus, die städtischen Arbeiter seien für die Arbeit für Wochen nicht verfügbar. Außerdem sei zu bezweifeln, daß man mit 146 Mk. auskomme. Auf Veranlassung des St. B. Lohner gibt der Vorsitzende die Anschläge des Amtstrassenmeisters Franze bekannt. St. B. Bretschneider bemerkt, daß der Anschlag die erforderliche Schaffung des Pflasteres und die Herstellung der Böschung nicht vorsehe. Beides müßte man aber verlangen. Das Kollegium lehnt das Gesuch einstimmig ab. Im Anschluß hieran beantragt St. B. Schlichenmaier die Befestigung des Mastes am Eingange der Bismarckstraße in die Meißnerstraße, der ein arges Verkehrshindernis und eine Gefahr bilde. Man überweist die Angelegenheit der Elektrizitätswerkdeputation. — Frau verw. Krippenstapel beabsichtigt, das Trockengebäude, dessen Genehmigung bereits ausgesprochen ist, verändert auszuführen. Bürgermeister Kahlenberger empfiehlt, veränderte Baubedingungen nicht zu stellen. Dementsprechend beschließt das Kollegium und zwar einstimmig und debattelos. — Bei einer Lokalbeschäftigung in Sachen des Baugesuches der Firma Eger & Koch ist man dahin schlüssig geworden, für den zu errichtenden Schuppen einen Abstand von 10 Metern von der Wielandstraße zur Bedingung zu machen. Das Kollegium erklärt sich mit dieser Bedingung einstimmig

einverstanden. — Die Firma Theodor Müller hat das Herr St. B. Bretschneider gehörige Hausgrundstück am Neumarkt erworben; sie beabsichtigt, daselbe niederzureißen und dort einen Fabrikbau im Anschluß an das bestehende Gebäude zu errichten. Die Deputation schlägt vor, daß Gesuch bedingungslos weiterzugeben. Der Antrag wird einstimmig zum Beschluß erhoben. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Außerhalb derselben weist St. B. Schlichenmaier daraufhin, daß vom Feldweg nach dem oberen Park kein Zugang mehr bestehe; man möge vielmehr einen Stachelstraß übersteigen. Er wünscht, daß der Zugang wieder hergestellt werde. St. B. Goerne unterstützt die Anregung. Der Vorsitzende führt aus, es handle sich um einen vom Publikum angenehmen Weg, man habe also keine Handhabe, um die Anlieger zur Duldung des Verkehrs zu zwingen, wenn man nicht das Areal ankaufe. St. B. Schlichenmaier führt aus, er wünsche nur, daß man durch Vereinbarung mit dem betr. Grundstückbesitzer an irgend einer Stelle einen Zugang schaffe. St. B. Goerne spricht im gleichen Sinne. St. B. Bretschneider bemerkt, er könne sich für die Sache nicht erwärmen; die Stadt habe genug Wege zu unterhalten. St. B. Dinndorf führt aus, die vorhandenen Zugänge reichen vollkommen aus. St. B. Fröhlich empfiehlt eine Lokalbeschäftigung. St. B. Goerne betont, von Wegebauten sei hier keine Rede; man solle nur den ungehinderten Zugang wieder schaffen. Er sei bereit, die Angelegenheit persönlich in die Hand zu nehmen. — St. B. Wägel bittet, den erhöhten Fußweg an der Wielandstraße in Ordnung zu bringen, es tue not, daß hier etwas geschehe. St. B. Bretschneider erwidert, die verfügbaren Arbeiter seien mit anderen, dringenden Arbeiten beschäftigt, deshalb sei man noch nicht dazu gekommen. St. B. Goerne bemerkt, ein unbedingtes Bedürfnis sei die Herstellung des Fußweges nicht, viel notwendiger sei es, daß der Schuppenbau auf der Bergstraße ausgeführt werde. St. B. Bretschneider erwidert, man könne in dieser Sache nichts tun, solange der Beschleunigungsplan nicht vorliege, denn man wisse nicht, welche Rohweite in Frage komme. Auf Anfrage des St. B. Bretschneider erklärt der Vorsitzende, daß die Wahl eines Mitgliedes zum Schulvorstande — Braumeister Fröhlich scheidet mit Ende dieses Monats aus — in nächster Woche in besonderer Sitzung erfolge. — Hierauf erstattet Bürgermeister Kahlenberger den Bericht über den Gemeinderatstag in Bangen. Er befaßt sich vor allem mit der Anlegung von Sparfassenüberschüssen in Staatspapieren, mit der Erhöhung der Verpflegbeiträge an die Landesanstalten, dem Wassergesetz. St. B. Goerne gab einige Ergänzungen hierzu. — Schluß der Sitzung 8 Uhr.

— Wetterausblick für morgen: Nach weitverbreiteten Gewittern noch etwas Regen, später aufklärend, nordwestliche Winde, wärmer.

— Todlich verunglückt ist im benachbarten Birkenhain das 3jährige Töchterchen des Oberschweizers Robb. Das Kind kam aus unbekannter Ursache zum Fall und erlitt schwere innerliche Verletzungen, die noch an demselben Tage den Tod herbeiführten. Die Besart, daß das Kind beim Spielen auf einer Wiese giftige Pilze genossen und dadurch den Tod erlitten, ist unzutreffend.

— Klipphausen, 29. Juli. Das Kobberg'sche Ensemble, das sich jüngst hier so vorteilhaft einführte, gibt am Mittwoch wiederum eine Aufführung im hiesigen Gasthofe. Zur Aufführung kommt der unverwundliche „Trompeter von Säckingen“. (Siehe Inserat)

— Jähnen, 29. Juli. Von einem schnellen Tode wurde der hiesige 34 Jahre alte Bergarbeiter Wog Adam ereilt. Als er am letzten Sonnabend Mittags nach beendeter Schicht von seiner Arbeitsstätte nach dem Schachtaufgange sich begab, kam Adam auf unerklärliche Weise mit der elektrischen Starkstromleitung in Verbindung und ward dadurch sofort getötet. Kameraden fanden ihn mit tiefer Brandwunde in der linken Hand, entseelt im Gange liegend. Seine Witwe mit vier kleinen Kindern, — das jüngste erst 14 Tage alt, — betrauern ihren Ernährer.

— Infolge Austritt der Gemeinden Tharandt, Hainsberg, Somsdorf, sowie Ebersdorf mit Gutsbezirk aus dem Verbands der gemeinsamen Gemeindefrankenversicherung zu Tharandt und Umgegend ist von den Gemeinderäten der Gemeinden **Oberhermsdorf, Braunsdorf, Klein- und Großpötz** beschlossen worden, einen eigenen Verband zu gründen. Hauptächlich ist der Grund, welcher die Gemeindevorstellung der beteiligten Gemeinden veranlaßt, einen eigenen Verband zu gründen, darin zu finden, daß z. B. die Gemeinde Oberhermsdorf in den Jahren 1884 bis 1904 insgesamt 488 Mk. 50 Pfg. Fehlbeträge der Hauptkasse, und 402 Mk. 96 Pfg. Verwaltungskosten, auch 834 Mk. 60 Pfg. Reingewinn von der Spezialkasse, in Summa 1725 Mk. 06 Pfg. an die Hauptkasse in Tharandt hat zahlen müssen, während von den Fehlbeträgen nur 40 Mk. und von der Spezialkasse 350 Mk. Vorschuß von der Hauptkasse erhoben worden sind. Es bleibt der Gemeinde Oberhermsdorf demzufolge ein ungedeckter Betrag von 1335 Mk. 06 Pfg. Zu verkennen ist es deshalb nicht, wenn eine Aenderung der Zugehörigkeit zum Verbands in Tharandt erfolgt, zumal auch bei den beteiligten Gemeinden ein Nachsehen der Reinerlöse erhofft wird. Das von Herrn Gemeindevorstand Pleß in Oberhermsdorf, dem derzeitigen Vorsitzführenden, aufgestellte Regulativ ist der Rgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt zur aufsichtsbehördlichen Genehmigung eingereicht worden.

— Die Holzarbeiter des Blauen Grundes hielten dieser Tage eine Versammlung in **Deuben** ab. Dr. Dunker hielt einen Vortrag. Kollege Baunter erstattete Bericht über die letzte Lohnbewegung. Es wurden in sämtlichen 21 in Betracht kommenden Betrieben durch die Verfassendelegierten der für Dresden abgeschlossene Arbeitsvertrag als Forderung den Unternehmern überreicht. Für den Blauen Grund bedeutet dies eine Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit von drei bis vier Stunden pro Woche, Erhöhung der Mindest- resp. Normallohne von 36 bis 40 Pfg. auf 50 Pfg. Von den 21 Betrieben waren 3 ohne Gehilfen; 6 erkannten den Dresdner Vertrag an, sowie die 53stündige wöchentliche Arbeitszeit. In

den übrigen Betrieben wurde 54stündige Arbeitszeit bewilligt. Lohnerbhöhung erreichten 337 Holzarbeiter. Die Lohnerbhöhung betrug im Durchschnitt 38 Pfg. pro Stunde, die Arbeitszeitverlängerung für 312 Mann 22 Stunde pro Woche. Die Erhöhung der Akkordpreise beträgt durchschnittlich 7 1/2 Proz.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in **Deuben**. Oberhalb des Abhanges des sogenannten „Schwarzen Tumpfs“ war die Frau des Tischlers Bessche im Holze mit Pilzesuchen beschäftigt. In ihrer Begleitung befand sich auch das 5jährige Söhnchen. Plötzlich verschwand das Kind vor den Augen der Mutter und stürzte den Abhang hinunter in das Wasser des „Schwarzen Tumpfs“. Obwohl die erstgebete Mutter die verzweifeltsten Anstrengungen machte, das Kind zu retten, gelang ihr das doch nicht. Der Kleine konnte nur als Leiche geborgen werden, ein Herzschlag war die Todesursache.

— **Niederhöna, 28. Juli.** Die hiesige Kirche hat dieses Jahr bedeutende Erneuerungen erhalten. Boreist wurden der Turm und das Kirchendach neu gedeckt, die Kirche abgeputzt und mit einem frischen Anstrich versehen (die Umdeckung des Turmes wurde von der Firma Johiger in Wilsdruff ausgeführt). Auch im Innern der Kirche ist vieles erneuert worden; so wurde von der Kirchenpatronem Grelly von Schönberg aus Krümmenhennersdorf und von Herrn Kaufmann Paul Schatz hier eine Kirchenbeleuchtung gestiftet. Die Einweihung derselben, sowie auch der Orgel soll sich einem am 4. August stattfindenden Abendgottesdienst anschließen.

— Nach kurzem Krankenlager ist in **Meißen** am Freitag der Finanzrat Moriz Oskar Rathel, der Direktor der königlichen Porzellan-Manufaktur beinahe während eines Vierteljahrhunderts, im hohen Alter von 82 Jahren gestorben.

— **Kindermund.** Der dreijährige Herbert hat seinen Frühstückskaffee nur halb ausgetrunken und wird von seiner Pflegerin aufgefordert, die Tasse zu leeren. Nachdenklich blickt der Kleine auf die Flüssigkeit, und plötzlich bricht er in die gefühlvollen Worte aus: „Ach, sieh' mal, Fräulein, der Kaffee ist ganz verwest!“ Der kleine Herbert scheint ein Naturforscher und Poet zu sein — das Aussehen des im Erkalten grau und unappetitlich gewordenen Milchkaffees läßt sich kaum treffender charakterisieren, als in diesem kindlichen Vergleich mit dem Vorgang in der Natur.

— **Die Unsitte, sich von Hunden küssen zu lassen,** hat sich bei einer Frau in Dirschberg schwer gerächt. Schon seit Jahren warnte man sie davor, nicht weiter ihren Besing in dieser Weise zu küssen, doch sie beachtete dies nicht. Seit etwa einem halben Jahre verspürte sie nun einen zunehmenden Schmerz im Beibe, bis sie sich an einen Arzt wandte, der ihr nach längerer Behandlung mittelte, daß der Körper und sogar der Magen stark mit Hundewürmern befallen sei. Nun liegt die Frau schwerkrank darnieder; es ist fraglich, ob sie jemals wieder genesen wird.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 29. Juli 1907.

In der **Dresdner** Heide wurden Freitagabend die Leichen zweier älterer Personen, wahrscheinlich eines Ehepaares, aufgefunden. Beide wiesen Schußwunden in der Schläfe auf. Der Mann dürfte zuerst auf seine Frau geschossen und dann sich selbst den Todesstoß gegeben haben. Das Paar ist noch nicht rekonnoziert. Der Mann ist 65, die Frau etwa 60 Jahre alt.

Ein 34 Jahre alter Referendar aus Hollstädt hatte in **Leipzig** in einem Restaurant eine tüchtige Zecher gemacht und wollte sich dann einfach französisch drücken. Aber man erwachte ihn noch rechtzeitig und übergab ihn der Polizei. Es stellte sich heraus, daß der Herr Referendar nicht einen Pfennig einstecken hatte. Die Lust zum Trinken hatte ihn wieder einmal befallen.

Die **Grünauer** Giftmordaffäre scheint mit dem gegen die Haushälterin Frau Ernestine Felge aus Grünau gesprochenen zweifachen Todesurteil noch nicht zu Ende sein. Es wurde in dieser Sache eine neue Leichenausgrabung vorgenommen, die neun Leiche, die ausgegraben wurde. In weiteren Fällen sollen noch die Ermittlungen schweben. Diesmal wurde in Verbisdorf die Leiche des im Jahre 1896 verstorbenen Wdtichers Rißler ausgegraben, weil man glaubt, daß auch er von Frau Felge vergiftet worden ist. Rißler war mit Frau Felge verwandt und hatte ein Vermögen von 600 Talern. Frau Felge besuchte des öfteren ihren erkrankten Verwandten, und man nimmt an, daß sie Rißler, der eines plötzlichen Todes starb, vergiftet hat, um in den Besitz des Erbteils zu kommen. Die Rechnung erwies sich hier allerdings falsch, denn es stellte sich heraus, daß die Felge infolge ihrer weitläufigen Verwandtschaft und bei dem Vorhandensein näherer Verwandten nicht erbberechtigt war. Von der ausgegrabenen Leiche des Rißler wurden die inneren Teile dem Chemischen Untersuchungsamt der Stadt Breslau zur Untersuchung eingeliefert. Demnach dürfte die Vollstreckung des Todesurteils gegen Frau Felge, das durch die Verwerfung der Revision rechtskräftig geworden ist, sich noch ziemlich lange hinaus ziehen. Wie bereits gemeldet, ist kürzlich auch eine Freundin der Frau Felge, eine Arbeitsfrau Scholz aus Grünau, unter dem Verdacht des Giftmordes verhaftet worden. Frau Scholz soll einen Arbeiter Schäfer, der bei ihr wohnte, mit Arsenik vergiftet haben. In der ausgegrabenen Leiche des Schäfer wurde nämlich viel Arsenik gefunden. Auch bei Frau Scholz soll Giftschleierei das Motiv zur Tat gewesen sein.

Zur Deckung der Kosten des neuen Friedhofes hat der Kirchenvorstand von **Neugersdorf** eine Anleihe von 100000 Mark aufgenommen und beim Gemeinderat die Bezahlung der ersten Rate für Zinsen und Amortisation im Betrage von 3700 Mark beantragt. Der Gemeinderat lehnte jedoch die Bewilligung der Summe ab, weil ihm in der Friedhofsangelegenheit jeder Einfluß verweigert worden ist. Der Gemeinderat wollte den Friedhof

als Kommunalfriedhof in eigener Regie und Verwaltung bauen, doch ging der Kirchenvorstand von seinem Standpunkte nicht ab. Auch auf den Vorschlag einer gemischten Kommission ging der Kirchenvorstand nicht ein; ferner kam der Gemeinderat auch bei der Aufstellung der Friedhofsordnung, wie ihm in Aussicht gestellt worden war, nicht zum Wort. Das alles führte zu dem ablehnenden Beschlusse.

In **Schönbach** bei Dorf und Umgegend macht das plötzliche Verschwinden des Pfarrers Schulze großes Aufsehen. Dem Pfarrer werden Unregelmäßigkeiten in der Handhabung der Fondsgelder für die alte sogenannte Frühmehlkirche vorgeworfen. In Protestversammlungen wurde stürmisch die Herbeischaffung des verschwundenen Geldes verlangt.

Aus Besenwut zum Diebe geworden ist anscheinend ein junger Mensch in **Zittau**, der seinem Lehrherrn vor kurzem einen größeren Gelddbetrag veruntreute. Der Lehrling hatte nichts Giltigeres zu tun, als sich reichlich mit Besenwut zu versehen. Er verwendete etwa 70 Mark zum Ankauf von Druckschriften, darunter die Werke „Krieg und Sieg“, „Krieg und Frieden“, „Die Gartenlaube“ (Jahrgang 1870) und „Duntes Allerlei“ von Wilhelm Busch. Da die Eltern die Bücher, von deren Herkommen sie nichts wußten, in der Wohnung nicht duldeten, verdeckte der Inhaber sie in einem Weidenbaume, woraus sie vor etwa 14 Tagen von unbekannter Hand gestohlen wurden.

In **Drehbach** hat beim Hineinfahren ein 55 Jahre alter Tagelöhner sein Leben eingebüßt. Er kam neben den Pferden zum Stürzen, und zwar so unglücklich, daß der schwer beladene Wagen über ihn hinwegfuhr und ihm den Brustkorb einbrückte. Er starb bald darauf.

Ein bedauerlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich Freitag vormittag in der 12. Stunde zu **Rodewisch** beim Neubau des zweiten Gasbehälters. Dort war der Arbeiter Krauß mit noch mehreren Arbeitern am Aufziehen von Eisenteilen für die neuen Gasbehälterglocken beschäftigt. Beim Emporziehen dieser Eisenteile riß die Kette des Flaschensuges, infolgedessen stürzten die Eisenteile ab und trafen Krauß so unglücklich am Kopfe, daß er an der Stelle tot war.

Kurze Chronik.

Ländliches Sittenbild aus Niederbayern. In **Kadersdorf** — nomen est omen — lauerten zwei Müllerburken dem Diebhaber der Müllerstöcher auf und richteten ihn mit Messern und Säcken in bestialischer Weise zu.

Der zerrissene Zug. London, 26. Juli. Auf der Cambridge Eisenbahn unweit von Montgomery teilte sich ein Güterzug, der Pferde und Schafe nach der Waleiser nationalen Landwirtschaftsausstellung zu Aberystwith bringen sollte, durch Zerreißen der Kuppelung in zwei Hälften. Die hintere Hälfte fuhr mit großer Gewalt in den vorausgefahrenen ersten Teil, sodaß die Wagen zertrümmerten und übereinander gehäuft wurden. Unter den Trümmern lagen viele tote und schwerverletzte Tiere, sowie das Zugpersonal. Das Rettungsortspforderte drei tote und mehrere schwerverletzte Männer zutage. Der Verlust an wertvollen Tieren ist erbeutlich.

Vor den Augen der Gattin. In Bamberg hat sich der Wirt Köhl nach kurzem Wortwechsel vor den Augen seiner Frau eine Kugel in den Kopf gefügt.

Eine noble Kutterin scheint die Schauspielerin Fränlein v. S. zu sein. Sie hat in Starnberg bei München eine Tagelöhnersehefrau überfahren und schwerverletzt und ihr großmütig ein Schmerzensgeld von — sage und schreibe — einer Reichsmark geboten, das jedoch zu ihrer Ueberrolchung abgelehnt wurde.

Des Bruders Rache. Als in München ein Tagelöhner zur Konfrontation mit dem Leiche eines von ihm erschlagenen Arbeitskollegen nach dem Pathologischen Institut geführt wurde, stürzte der Bruder des Getöteten auf den Totschläger zu, versetzte ihm mehrere Messerstiche und drang auch im Sezieraal wiederholt mit dem Messer auf ihn ein.

Die Leiche auf dem Eis. Frankfurt (Main), 26. Juli. In dem lothringischen Dorfe Spittel fand man die Leiche des Grubenaufsehers Stadtfeld mit abgefahrenen Beinen. Die Obduktion ergab, daß Stadtfeld ermordet und als Leiche auf ein Eis geschleppt worden ist. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Raubakt.

Eine Dorftragödie. Ravensburg, 26. Juli. In der vergangenen Nacht hat der 30 Jahre alte Bauer Konrad Redelien in Untereschbach seine 40jährige Ehefrau, Mutter von sieben Kindern, mit der Holzgatz erschlagen. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt. Der Täter ist geständig.

Mord und Raub. Aus Stettin wird gemeldet, daß in Schwedt a. D. gestern nachmittag durch einen Berliner Kriminalschutzmann der 22jährige Kellner Ernst Aus unter dem Verdachte verhaftet worden ist, den Raubmord an der Amanda Bladt in Berlin verübt zu haben. Der Festgenommene leugnet die Tat. Er wurde gestern nach Berlin übergeführt.

Ein mysteriöser Mordversuch. München, 26. Juli. Von einer mysteriösen Mordaffäre wird den „München. N. N.“ aus Darching an der Pfälzer Bahn berichtet: Dorthin wurde eine Münchner Dame von einer anderen zwecks einer Willensbesichtigung gelockt und auf dem Wege von der Bahnstation zum Orte plötzlich von ihr mit einem Revolver niedergestreckt und schwer am Halse verletzt. Die Täterin ist spurlos verschwunden; die Schwerverletzte ist in einem Privathaus in Darching untergebracht worden. Die Genbarmerie und die Münchner Kriminalpolizei sind mit der Sache beschäftigt.

Ein abscheuliches Verbrechen.

Ein grauenhaftes, in der Berliner Kriminalgeschichte unerbörtes Verbrechen ist am Freitag in den ersten Nachmittagsstunden im Norden Berlins verübt worden. Ein allem Anscheine nach irrfinniger Verbrecher, der noch nicht eruiert ist, hat ein in den ersten Lebensjahren lebendes

Kind, ein Mädchen, ganz nach dem Muster des berühmten Jack des Aufschlagers mit einer Schere in bestialischer Weise erstickt. Zwei andere im dritten und vierten Lebensjahre stehende Mädchen hat er durch Stiche mit der Schere schwer verletzt. Die Kunde von dem Schicksale der drei Kinder rief in dem ganzen Stadtteile ungeheure Erregung hervor, die sich in Ansammlung Tausender bis spät in die Nacht hinein kundgab. Das ermordete Kind ist das 4 1/2 Jahre alte Töchterchen Grete des im Hauje Myrestraße 2 wohnhaften Fabrikarbeiters Branwig. Das Kind hat einen absolut tödlichen Stich in die Herzgegend und einen zweiten Stich ungefähr vier Zentimeter weiter in die Brust erhalten. Die Kleine starb, kurz nachdem sie auf die Unfallstation in der Schönhauser Allee gebracht worden war. Lebensgefährlich verletzt wurde das dreijährige Töchterchen Grete des Friseurs Senft in der Heinersdorferstraße 21. Die Kleine hat nicht weniger als drei Stiche mit der Schere in den Unterleib erhalten. Der eine Stich, den der Mordbube durch Ziehen der Schere zu einem tiefen Schnitt erweitert hat, durchtrennte das Bauchnetz und ließ die Gedärme hervortreten. Der zweite Stich wurde ebenfalls in die Bauchgegend, links, knapp über dem Schenkel versetzt, der dritte Stich traf die Schamteile des Mädchens. Alle drei Verletzungen sind lebensgefährlich; heute in den ersten Nachstunden war die arme Kleine, die nach dem Krankenhause am Friedrichshain gebracht worden ist, noch am Leben. Das dritte Mädchen ist die fünfjährige Tochter Elli des im Hauje Brenzlauer Allee 25 wohnhaften Zigarrenhändlers Knespel. Dieses Kind ist zwar auch schwer verletzt, aber noch verhältnismäßig besser davon gekommen und dürfte wahrscheinlich dem Leben erhalten bleiben. Die kleine Elli erlitt einen Stich in die rechte Bauchseite. Sie wurde ebenso wie die kleine Senft im Krankenhause Friedrichshain operiert. Trotz aller Bemühungen der Kriminalpolizei, die schließlich so viel Kinder, wie nur möglich, von der Straße holte, um auf Grund dieser mit großer Vorsicht aufzunehmenden Zeugen-Aussagen eine annähernde Beschreibung des Verdächtigen zu erzielen, war es bisher nicht möglich, ein einigermaßen verlässliches Signalement herzustellen. Eine zeitliche Reihenfolge der Blutspuren hat sich auf Grund der Nachforschungen feststellen lassen. Der Täter hat den Mordvollbracht. Die schnelle Aufeinanderfolge der Blutspuren hatte zur Folge, daß im gesamten Nordosten Berlins eine ungeheure Erregung entstand, die noch dadurch vergrößert wurde, daß die ersten Gerüchte von fünf Kindernmorden sprachen. Die Kriminalpolizei, die sofort mit einem gewaltigen Apparat die Recherchen nach dem Mörder begann, hat eine Nachfrage in den Irrenhäusern angestellt, um vielleicht so auf die Spur des Täters zu kommen. Eines eine Stunde nach der Tat machte ein Kriminalbeamter einen äußerst wichtigen Fund. Auf einer Bank in der Brenzlauer Allee nahe am Tatorte fand er, mit dem Teile einer Schere angehängt, einen Zettel, der von dem Mörder herrührte. Dieser Zettel enthielt, mit Bleistift geschrieben, folgende Zeilen: „Beide, welche, in fünf Minuten eine Leiche. Hier in der Nähe befindet sich ein Kinderräuber. Diesen Zettel abgeben bei der Polizei. Ich habe ein Kind in der Belforterstraße, der Brenzlauer Allee und Heinersdorfer Straße geraubt.“ In der linken Ecke befindet sich ein Totenkopf mit zwei Knochen und dem Worte „Gift“ darunter. Bis zu diesem Momente hatte man nicht gewußt, mit welchem Instrumente eigentlich der Mörder seine Opfer gestochen hatte. Jetzt war es zweifellos, daß das Nordinstrument der andere Teil der auseinandergenommenen Schere, mit deren einem Teil der Zettel an der Bank besetzt war. Das Nordinstrument hatte man, von dem Täter aber war noch keine Spur vorhanden. Immer wieder wurden Zeugen vernommen, fortwährend meldeten sich zahlreiche Personen, die angaben, daß sie den Mörder kurz vor der Tat da und dort gesehen hätten. Immer aber waren die Angaben wertlos. Die Aufregungen unter den Tausenden, welche die Straße dicht besetzt hielten und von den Schulreuten kaum zurückgedrängt werden konnten, wuchs immer mehr. Rote Anschlagzettel an den Säulen ver kündeten noch gestern abend, daß die Polizei auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt hat. — Oberregierungsrat Hoppe, der Chef der Kriminalpolizei, der mit einer geradezu bewundernswürdigen Ruhe und Umsicht mitten in der allgemeinen Aufregung die Aktion der Kriminalpolizei leitete, äußerte sich einem Redakteur gegenüber folgendermaßen: „Der heutige Fall steht beispiellos da. Niemals noch ist in Berlin ein solches Verbrechen verübt worden. Es ist zweifellos, daß der Täter ein Irrenfinniger ist. Ich habe deshalb auch in allen Irrenanstalten anfragen lassen, ob nicht in den letzten Tagen ein besonders gemeingefährlicher Geisteskranker ausgebrochen ist. Ob der Täter auch ein perverter Mensch ist, läßt sich mit Bestimmtheit noch nicht sagen. Allerdings spricht der Umstand sehr dafür, daß es gerade nur Mädchen sind, die er sich zu Opfern erforen hat. Andererseits aber sieht fest, daß er keines von den Kindern geschlechtlich mißbraucht hat. Auch die Verschiedenheit der Art der Verletzungen spricht eigentlich gegen eine derartige Annahme.“

Vermischtes.

„Ein Konzertabenteuer, das Willy Burmeister und der Pianist W. Meyer-Mahr jüngst auf einer Reise erlebten, erzählt letzterer folgendermaßen: In einer ausländischen Stadt, wo wir zu spielen hatten, war der eigentliche Konzertsaal wegen Reparatur geschlossen; statt seiner stand uns ein Hotelsaal zur Verfügung, der niemals solchen Zwecken diente. Sofort nach Schluß des Konzertes, so beschlossen wir, wollten wir nach einer nahe gelegenen Großstadt reisen, in welcher wir für den nächsten Tag engagiert waren. Wir beauftragten also die einzige zu unserer Verfügung stehende Persönlichkeit, den Hotelviccolo, einen Wagen zu besorgen, der uns in eineinhalb-

stündiger Fahrt ans Ziel bringen sollte. Das Konzert beginnt glücklich mit der G-moll-Sonate von Beethoven, deren gewaltiger erster Satz Stimmung macht; bei den zarten Klängen des zweiten Satzes ist also das notwendige Fluidum vorhanden, und der Abend scheint einen herrlichen Verlauf zu nehmen. Plötzlich höre ich von der Tür her ein leises Pfst, Pfst; bald darauf ein etwas stärkeres Pfst, Pfst. Galt es mir oder galt es dir? hätte ich Burmeister fragen mögen. Nun trabelt etwas das Podium herauf, es ist eine weiße Serviette; daran bammelt der kleine Piccolo. Ich winke ihm mit geballter linker Hand ab, während ich mit der rechten weiterspiele. — Winke wieder. Mein Piccolo rührt sich nicht. Schließlich entsteht Unruhe im Saal; man fürchtet vielleicht Feuergefahr. Wir unterbrechen also das Spiel. Darauf hat Jung-Piccolo gemartet. Bildung besah er doch. Nun ruft er mit etwas verschüchterter, aber doch klangvoller Stimme: „Der Wagen kostet soundsoviel, ich soll dem Kutscher sofort Antwort bringen, sonst spannt er aus.“ Einen stürmischeren Heterleitererfolg habe ich bei keiner noch so raffinierten Premiere gesehen, als ihn dieses naive Talent ganz ungewollt errang. Mit der Beethoven-Stimmung war es allerdings aus.“

„Ein schlechter Smerz.“ In dem Dorfe Balbriggan bei Dublin hatte dieser Tage ein großer Wanderzirkus seine Zelte aufgeschlagen. Zahlreiches Publikum wohnte der Vorstellung bei, während welcher sich aus geringfügiger Ursache ein Streit zwischen einigen Zirkusangetretenen und Besuchern entspann. In dem Bemühen, die Streitenden zu trennen, rief plötzlich ein Besucher laut in den Tumult: „Der Löwe ist los!“ Die Folge dieses Rufes war eine ungeheure Panik. Alles stürzte nach den Ausgängen und in dem hierdurch entstehenden Gewühl wurde eine große Anzahl von Personen schwer verletzt. Schließlich mußte die Polizei eingreifen und eine Anzahl Verhaftungen vornehmen, um die Ruhe wieder herzustellen. Der Urheber des Alarmsrufes konnte natürlich nicht ermittelt werden.

Eingekandt.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Auch ein Wort zur Schulhausbaufrage!

Dem Verfasser des Eingekandten in Nr. 86 ein Bravo, das ist die einzig richtige Idee, die darin zum Ausdruck kommt. Ob nach einem Auf- oder Abbau die jetzige Schule (alt ist dieselbe überhaupt noch nicht) nach 10 Jahren zu klein ist, wird wohl Niemand mit Bestimmtheit behaupten wollen. Die Ausführung des Entwurfs in Nr. 87 ist präherliche Phantasie, zu deren Verwirklichung ein großer Geldsack gehört, den Wiltsdruff nicht hat, da mußte in den letzten 10 Jahren anders gewirtschaftet werden. Ob mit 200000 Mk. ein Neubau abgemacht ist, ist noch lange nicht festgestellt, dran hängt immer was und gewiß nicht so knapp. Ein Selektia wird wohl auch Platz haben in einem Auf- oder Abbau, eine Koch- und Haushaltungsschule ist gewiß für Wiltsdruff nicht das Nötigste, diese kann auch in einem anderen Gebäude untergebracht werden. Da ist noch lange nicht das Geld zum Fenster hinausgeworfen. Was will man mit dem jetzigen Schulgebäude dann machen? Ja wenn das Gebäude sofort ohne weitere große Kosten einem andern rentablen Zwecke dienen könnte, dann möchte es auch noch gehen, aber davon hört man nichts. Wie verhält es sich dann mit der Turnhalle? Auch eine neue? Wenn auch nicht sofort aber bald dahinterher? Zu einer modernen Schule gehört auch eine anschließende Turnhalle. Bei einem Schulneubau wird aber die Verbindung mit der Turnhalle verschlechtert, bis auch eine neue Turnhalle angebaut wird! Und dann o Steuerzahler! Wollen wir hoffen, daß die Herren, die darüber zu bestimmen haben, Einsichten gebrauchen und den Steuerzahlern die Lasten nicht zu groß machen. Was gehen uns andere Städte an!

Woffener Produktenbörse

	1000 kg M. Pf. M. Pf. kg M. Pf. bis M. Pf.
Weizen hief. neu	201 — 208 — 85 16 90 — 17 50
Roggen hief. neu	199 — 207 — — 15 90 — 16 40
Gerste Bran.	— — — — 70 — — —
„ Futter.	— — — — 70 — — —
Hafer neu	182 — 188 — 50 9 — — 9 30
Futtermehl I	100 — 17 50 — — 50 9 — — —
„ II	15 50 — — 50 8 — — —
Roggenkleie	13 75 — — 50 7 — — —
Weizenkleie grob	12 — — — 50 6 10 — — —
Maiskörner grob	— — — — 50 — — — 7 90
Maishrot	— — — — 50 — — — 8 80
Heu neu	per 50 Kilo von M. 2.50 bis M. 2.75
Heu alt	50 — — — 2.75 — — — 3.—
Schüttstroh	50 — — — 1.90 — — — 2.20
Gebündstroh	50 — — — 1.80 — — — 1.60
Kartoffeln, alt	50 — — — 2.80 — — — 3.—
„ neu	50 — — — 3.50 — — — 4.—

Marktbericht.

Meisen, am 27. Juli Butter, 1 Kilo 2,40—2,50 Mk., Gänse, Pfund 80 Pfg.; Hasen, Stück — Mk.; Eier, 2 Stück 15 Pfg.; Ferkel (89 Stück), Stück 8—15 Mk.

Getreidepreise:
per 100 Kilogramm
geringe Qualität mittlere Qualität gute Qualität
niedrigst. höchst. niedrigst. höchst. niedrigst. höchst.

Weizen	—	20,10	20,30	20,40	20,80
Roggen	—	—	—	20,20	20,60
Gerste	16,00	17,00	—	—	—
Hafer	—	—	—	19,00	19,80

Nietzschquittungsbücher

empfehlen wir

Zschunke & Friedrich.

Regenschirme

schwarz und schwarz mit bunter Kante, neueste Farben, neueste Stöcke.

Sonnenschirme

zu Spottpreisen bei
Eduard Wehner
am Markt.

8709

Klebsch's radikaler
Fliegen-Nord
von vorzüglicher Wirkung
in Paketen à 20 Pfg.,
Fliegenleim
in Büchsen à 15, 25, 40 und 75 Pfg.
Fliegen-Düfen
gestrichen und ungestrichen
Dalmatiner Insektenpulver
empfiehlt die Drogerie
Paul Klebsch.

8759

Chokoladen-Onkel

Wilsdruff, Markt

Schandau Bastei-Platz.

empfiehlt:

Echte Schweizer Schokoladen:

Callier	Veima
Souhard	Milka
Gala-Peter	Kohler
Ribet	Lindt
	Springli.

Deutsche Schokoladen:

Felsche	Lobeck
Tell	Riquett
Mignon	Charlotte.

N.B. Alleinige Verkaufsstelle
Echter Schweizer Schokoladen,
sowie für den weltberühmten
„Emmerlings Kindernähr-
zwieback“.

8711

Steppdecken, Schlafdecken

empfiehlt in großer Auswahl

8708

Eduard Wehner
am Markt.

Separator-Oel.

Das frühzeitige Abnützen eines
Separators kommt lediglich vom Ge-
brauch schlechten Oeles. Ein für sämtliche
Separatoren-Systeme passendes Oel ist das
berühmte und billigste

Baltic-Separator-Oel.

Nur zu beziehen durch

Th. Jul. Mähe.

Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Leere Kisten, Kakao- u.

Honigfässer

gibt billig ab

Chokoladen-Onkel, Markt.

3677



8790

8791

Geehrter Herr Apotheker!

Geben Sie mir nochmals 2 Dosen
„Rino-Salbe“ à M. 2. — Ich muß
 Ihnen auch gleich meinen Dank aus-
sprechen für diese Salbe. Ich hatte
in meinem Schienbein 3 große Wunden,
u. ich habe sie viel verarztet, aber alles
umsonst. Nachdem ich nun von Ihrer
Rino-Salbe verbracht, ist mein Bein
ganz verheilt. Ich habe Ihre Salbe
auch schon weiter empfohlen.
• Danksagung, 21. 2. 06.

G. Platz.

Diese Rino-Salbe wird gegen Haut-
leiden u. Wunden verwendet u. ist in
Dosen à M. 1. — u. M. 2. — à 1. d.
welchen Apotheken vorräthig, aber nur
echt in Originalpackung, weiß-röthlich
u. in Schraub- & G. Weinbly. Sa.
Hüllungen wie man sieht.

8588

Dank.

Anlässlich unserer Hochzeit sind uns von lieben Verwandten, Freunden,
Nachbarn und Bekannten zahlreiche Ehrungen durch wertvolle Geschenke und
Glückwünsche zu Teil geworden, insbesondere auch von der Jugend zu Kessels-
dorf und Bewohnern der Gemeinde Böhlen durch Auffstellen von Ehrenporten.
Ihnen allen sagen wir für die uns damit bereitete hohe Freude herz-
lichsten Dank!

Kümmelschänke Zöllmen, 23. Juli 1907.

Albert Jahns Müller und Frau
Elisabeth, geb. Striegler.

8761

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit
entgegengebrachten Ehrungen in Gestalt von
Gratulationen und Geschenken sagen wir allen
hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Herzogsvalde, den 25. Juli 1907.

Moritz Rüdiger und Frau.

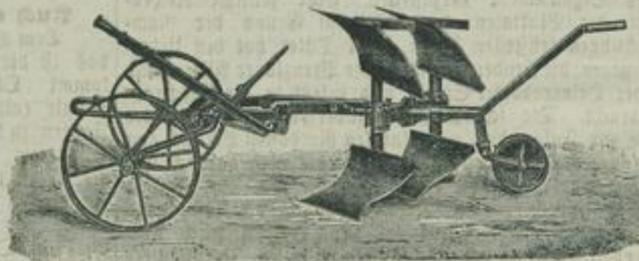
8758

Auktion.

Mittwoch, den 31. Juli, nachm. 1 Uhr, soll in der Brauerei zum
Erbgericht in Mohorn sämtliches Inventar, sowie 1 Pferd, 1 Küstwagen, Zapel-
wagen, Handwagen, Kollwagen, Schlitten, 1 Schrotmühle und verschiedenes andere
gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Paul Arnhold, Brauereipächter.

Max Ralle, Breitenbach bei Siebenlehn



2785

Billig im Preis.

Permanente Ausstellung.

Freiwillig gratis.

Vertreter die Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenk in Kesselsdorf.

Plauensche

2589

Lagerkeller-Biere

sind nahrhaft und absolut wohlbekömmlich.

Beim Begräbnis unsers lieben einzigen Sohnes **Max** ist uns
von allen Seiten durch reichen Blumenschmuck und Begleitung zur
letzten Ruhestätte eine solche innige Teilnahme bewiesen worden,
dass es uns drängt, hierdurch unsern

herzlichsten Dank

auszusprechen. Dank Herrn Pastor Jentsch für die Trostesworte am
Grabe. Dank den Herren Lehrern und den Mitschülern der Schule
zu Weisstropf für die dem Entschlafenen erwiesene letzte Ehrung.

Hühndorf, den 28. Juli 1907.

Die tiefbetrübte Familie Richter.

8755

Pa. Saaterbsen,
Haidekorn, silbergrau,
Riesen-Knörich,
Saat-Wicken,
Senf-Saat,
Herbst-Rüben,
Grassamen

empfiehlt

Albert Harz,
Bahnhof Mohorn.
Fernsprecher Nr. 7.

Peinlich

sind alle Hautunreinigkeiten und Hautaus-
schläge, wie Milieff, Gesichtspickel, Fußsch-
wämmen, Hautrötze, Bläschen u. Daber ge-
brauchen Sie nur Bergmanns
Teerschwefel-Selle
v. Bergmann & Co., Rabenau.
St. 50 Pfg. bei Otto Jänisch, Dresdenstr.

Sparen Geld mit
Kaiser's Kindermehl
und geben damit Ihrem Liebling das Beste



Die Kinder gedeihen prächtig!
Bestes Ersatz für Muttermilch. Herzlich
erprobt. Verhütet und beseitigt Brech-
durchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.
1/2 Dose 55 Pfg., 1/2 Dose 1 Mk. Zu
haben bei
P. Tschaschel, Löwen-Apotheke und
Paul Klebsch, Drogerie, Dresdenstr. 62.

Mk. 10000

für 1. Hypothek auf Grundstück b. Wilsdruff
gesucht. Offerten erbeten unter N. 11. an
die Expd. d. Bl. 8731

1 Schmiedelehrling

sucht sofort oder Oftern **Grosche, Blanten-**
stein, gepr. Hufbeschlagmeister. 8730

Freiwillige Feuerwehr.

8767

Heute abend 1/8 Uhr

Übung.

Das Kommando.

Theater in Klipphausen.

Zweites Gastspiel.

Mittwoch den 31. Juli:

Der

Crompter von Säckkingen.

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten.
Billets im Vorverkauf bis abends 7 Uhr
im Gasthofe bei Herrn Schöne.
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
Nur zahlreichen Besuch bittet
Direktor Rosberg.

8756

Schöpsenfleisch

empfiehlt 8765 **Reubert.**

Ein Butterfass

bill. zu verk. 8750 **Bahnhofstr. 139.**

Das anstehende Obst
meines Gartens ist zu verpacken. 8767
M. Pösch-Grumbach.

Ernteknecht gesucht.

Original Amerikanische

Gras- und Getreidemäher,

Pferderechen,
Kartoffelheber, Tubular-
Separator pp. sowie
gebr. Gras- u. Getreidemäher (Wood).
2 Stck. gebrauchte
Alfa-Separatoren (150 Liter)
verkauft billig 8742
Moritz Seyde, Seelitzstadt.

Pfefferkuchen

Streifen 5 Pfg.
Ganze Tafel sind 20 Streifen
nur 75 Pfg. empfiehlt
Chokoladen-Onkel, Markt.

Gelucht wird für sofort auf ein mittleres
Landgut in der Nähe von Döbeln-Wald-
heim ein **Wirtschafts- oder kleinerer**
Gutsbesitzersohn im Alter von 15 bis
17 Jahren. Derselbe muß alle landwirt-
schaftlichen Arbeiten mit verrichten, auch
ein Gesäher Pferde nehmen. Die Stelle
ist eine dauernde und wird voller Familien-
anschluß gern gewährt.

Offerten sind sofort einzureichen unter
D. S. postlagernd Waldheim. 8736

Nachtwächtergesuch

Die Gemeinde **Schmiedewalde** sucht
zum 1. Oktober d. J. einen Nachtwächter,
welcher gleichzeitig die Wegeaufsicht und das
Brechen der Straßensteine mit zu über-
nehmen hat.

8764 **Bohland, S.-B.**

Ein tüchtiges, erles

Hausmädchen,

welches nebenbei Gäste bedienen soll, wird
für einen Landgasthof bei hohem Lohn ge-
sucht. Zu erfahren i. d. Expd. d. Bl. 8721

2 zuverlässige, nüchterne Arbeiter
zum sofortigen Antritt gesucht.

8765 **Stadtgutsbes. übrigg.**

1 Grossknecht

sucht zum sofortigen Antritt 8755

Rühne-Böhlen.

Wohnung: 1 Stube, 2 Kammern,

Küche, Zubehör sof. o. später z. verm.

8733 **Schulstraße 182.**

2 kleine Wohnungen

sind zu vermieten. Näb. Zellaerstr. Nr. 15.

Entlaufen

braun-weißer, schottischer Schäferhund,
Tommy zu rufen. Abzugeben gegen Belohnung
bei **Jugen. Reuthold** im Hammerwerk
Obergruna. 8760

Dank.

Für die reichen Beileidsbezeugungen
und den herrlichen Blumenschmuck beim
Begräbnis unsers lieben Töchterchen

Frieda

sagen wir alle unseren innigsten Dank.

Birkenhain, 27. Juli 1907.

8708 **Fried. Robs u. Frau.**

Hierzu Romanbeilage.